Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

13.12.1876 (No. 296)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 13. Dezember.

№ 296. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Gewerbeverein Billingen die silberne Medaille für Verdienste um Förderung der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Handels zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Palais-Inspektor Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden, Johann Höllischer in Karlsruhe, die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 8. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden,

den Geheimen Finanzrath von Neubronn bei der Oberrechnungskammer zum zweiten Rathe bei dieser Stelle, sowie

den früheren Ministerialrath Felix Maurer unter Verleihung des Titels als Geheimer Finanzrath zum dritten Rathe bei der Oberrechnungskammer zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Darmstadt**, 11. Dez. Landessynode. Der Antrag Schröder u. Gen. auf Verstärkung des Laien-Elements in den Synoden wurde mit 36 gegen 15 Stimmen bei namentlicher Abstimmung abgelehnt.

† **Wien**, 11. Dez. Reichs-Finanzminister v. Hofmann ist heute Nachmittag 2 Uhr von Pesth hier eingetroffen. — Nachrichten aus Belgrad zufolge heißt es dort, Marinovics solle die Bildung eines neuen Kabinets übernehmen.

Nach hier eingelangtem Bericht aus Petersburg hat Kaiser Alexander während des Festmahls der Georgsritter den daran theilnehmenden österreichischen Militärattaché v. Bechtolsheim zu sich rufen lassen und mit ihm auf das Wohl des Kaisers Franz Joseph angestoßen.

† **Wien**, 11. Dez. Einem Telegramm der „Presse" aus Pesth zufolge gilt in dortigen Abgeordnetenkreisen die Situation nach dem gestrigen Ministerrath als getrübt; die Demission des ungarischen Kabinets scheine bevorzustehen.

† **Rom**, 11. Dez. Der Minister des Auswärtigen, Melegari, ist vorgestern von einem Schlaganfall getroffen worden, befindet sich aber wieder auf dem Wege der Besserung.

† **Paris**, 11. Dez. Die Vorsitzenden der Fraktionen der Linken sowohl des Senats wie der Deputirtenkammer haben sich an die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer mit der Bitte gewendet, bei Marschall Mac Mahon Schritte zu thun behufs Beschleunigung der Lösung der gegenwärtigen Krisis im Sinn der Majorität. Mac Mahon hat heute Vormittag den Senatspräsidenten Herzog Audiffret-Pasquier empfangen. Die Linke faßte den Beschluß, die Berathung des Budgets der Einnahmen nicht abzuschließen, bevor ein republikanisches Kabinet gebildet sei.

† **New-York**, 11. Dez. Zehn Schwarze, welche auf Grund der Beschuldigung, einen Weißen ermordet zu haben, in Louisville (Süd-Carolina) ergriffen und verhaftet waren, wurden den Händen des Sheriffs entrissen und sämmtlich erschossen.

† **Washington**, 11. Dez. Bei einer Unterredung mit einem Korrespondenten der „Associated Preß" drückte Präsident Grant sein tiefes Bedauern über die Haltung aus, welche die demokratische Partei angenommen habe und kundgebe. Die Absendung von Truppen nach dem Süden sei mit Rücksicht auf die zahlreichen politischen Mordthaten absolut nothwendig gewesen. Er werde alle Bürger ohne Ausnahme gegen Gewaltthaten schützen und habe Ursache zu glauben, daß gegenwärtig im Süden Alles ruhig sei. Auf eine bezügliche Anfrage des Korrespondenten erwiderte Grant, die augenblicklich in Washington anwesenden Truppen seien 800 Mann stark; sobald sich indessen die Nothwendigkeit dazu ergebe, werde er solche verstärken. Der Präsident schloß die Unterredung mit folgenden Worten: Wir werden Frieden haben, selbst wenn wir uns schlagen müßten, um denselben zu erhalten.

Deutschland.

▯ **Berlin**, 10. Dez. Wie bereits gemeldet, erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, sowie Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Sachsen, alsbald nach ihrer vorgestern Mittag gegen 1 Uhr erfolgten Ankunft in Berlin bei den Kaiserl. Majestäten im königl. Palais und nahmen mit Höchstdenselben das Dejeuner ein. Nach Aufhebung der Tafel geleitete Ihre Maj. die Kaiserin die erlauchten Gäste zum königl. Schlosse, wo gleich darauf die hier anwesenden Mitglieder des Königshauses den königl. sächsischen Herrschaften Begrüßungsbesuche abstatteten. Um 3½ Uhr holte Kaiser Wilhelm den König Albert zur gemeinschaftlichen Fahrt nach dem Stettiner Bahnhofe ab. Mit dem Extrazuge, welcher Ihre Majestäten und die erlauchten Prinzlichen Begleiter nach der Station Britz führen sollte, wurde der Verkehr in der neuen Halle dieses Bahnhofes eröffnet. Von Britz fuhren die hohen Herrschaften zu Wagen auf dem durch Fackeln und brennende Holzstöße erleuchteten Waldwege nach dem Jagdschloß Hubertusstock, wo ihre Ankunft um 6¾ Uhr Abends erfolgte. Alsbald nahmen Höchstdieselben das Diner ein und blieben dann noch längere Zeit gesellig beisammen. Gestern sind in der Schorfhaide mehrere Jagden auf Hirsche abgehalten worden. Zur Theilnahme an denselben kamen Vormittags noch mehrere besondes eingeladene Herren von Berlin nach Hubertusstock. Unter ihnen befanden sich der Prinz Heinrich VII. Reuß, der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und der k. k. österreichisch-ungarische Botschafter Graf v. Karolyi. Nach dem ersten großen Jagen fand das Dejeuner im Jagdzelte statt. Als die ganze Jagd beendet war, folgte um 4 Uhr Nachmittags das Diner im Jagdschlosse, worauf dann die hohen Herrschaften mit ihrer Begleitung sich wieder zu Wagen auf dem erleuchteten Waldwege nach der Bahnstation Britz begaben und von dort mittelst Extrazuges nach Berlin zurückkehrten, wo sie bald nach 8 Uhr Abends eintrafen. — Ihre Maj. die Königin von Sachsen folgte am Freitag Nachmittags 5 Uhr der Einladung Ihrer Maj. der Kaiserin zum Diner und wohnte dann Abends mit Ihrer Maj., sowie mit den Königl. Prinzessinen der Vorstellung im Opernhause bei. Nach dem Theaterbesuch war im königl. Palais größere Theegesellschaft. Gestern Morgen 8½ Uhr begab sich die Königin von Sachsen zum Gottesdienste in die St. Hedwigskirche und unternahm darauf mit ihrer Begleitung einen Spaziergang unter die Linden und in den Umgebungen des königl. Schlosses. Im weiteren Verlaufe des Vormittags empfing Höchstdieselbe im Schlosse die hier anwesenden königl. sächsischen Offiziere, stattete den Königl. Prinzessinnen Besuche ab und fuhr dann zu der Kaiserin, in deren Begleitung Ihre Maj. nun von 12½ Uhr an zuerst das Augusta-Hospital und darauf die Nationalgallerie besuchte. Am späteren Nachmittage war die Königin von Sachsen wieder bei der Kaiserin zur Tafel. Gestern Abend fand zu Ehren der erlauchten Königl. Sächsischen Gäste bei den Kaiserl. Majestäten im Palais ein Gesellschaftsfest statt. — Der frühere türkische Botschafter am hiesigen Hofe, Aristarchi-Bey, hat Berlin wieder verlassen, um sich nach Wien zu begeben. Auf der Rückreise nach Petersburg traf gestern früh der königl. belgische Gesandte am kais. russischen Hofe, Graf v. Dudzeele, aus Brüssel hier ein. — Gestern Mittag versammelte sich der Bundesrath wieder zu einer Plenarsitzung. Auch von den vereinigten Bundesraths-Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen, für die Geschäftsordnung und für die Verfassung, sowie von dem Ausschusse für Justizwesen und von dem Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen, wurden gestern Sitzungen gehalten. — Als neuen Direktor im Justizministerium, an Stelle des kürzlich verstorbenen Ministerial-Direktors Wentzel, nennt man hier mit großer Bestimmtheit den Appellationsgerichts-Präsidenten Frhrn. v. Glaubitz in Marienwerder. Zum Unterstaatssekretär im Justizministerium ist der Obertribunals-Vicepräsident v. Schelling ausersehen.

♂ **Berlin**, 10. Dez. Seit einigen Tagen gibt man sich in Kreisen, die in Beziehungen zum hiesigen Auswärtigen Amte stehen, der Hoffnung hin, den russisch-türkischen Krieg vermeiden zu können. Die Sprache der russischen Diplomaten läßt darauf schließen, daß Kaiser Alexander von seinen Generalen Rathschläge entgegengenommen hat, welche dahin lauten, daß die militärische Situation für Rußland sehr ungünstig wäre, wenn Oesterreich und England türkische Gebietstheile besetzen würden. Die deutsche Regierung dürfte kaum in der Lage sein, England und Oesterreich zu hindern, Konstantinopel und Bosnien zu besetzen, wodurch allerdings der türkischen Armee eine Konzentration ihrer Streitkräfte an der Donau ermöglicht wird.

Der Bundesrath hat mit der Berathung der Differenzpunkte der Justizgesetze begonnen. Es verlautet in Abgeordnetenkreisen, daß es sich nicht blos um die von der preußischen Regierung beanstandeten politischen Kardinalfragen (Preßbestimmungen, Kompetenzkonflikt und Anwaltsordnung) handelt, sondern auch um 30 weitere technische Streitpunkte, so daß es eines erheblichen Zeitaufwandes bedürfen wird, um zu einer Verständigung zu gelangen. Es verbreitet sich deßhalb das Gerücht, daß der Reichstag noch einmal nach den Weihnachts-Ferien zusammentreten muß. Eine indirekte Bestätigung dessen dürfte allerdings darin gefunden werden, daß der Präsident die dritte Lesung des Etats noch im Laufe dieser Woche auf die Tagesordnung bringen, somit das Haus reif zu einem vielleicht unerwarteten Schlusse machen wird.

Unter dem Vorsitz des Abg. Löwe fand eine Besprechung

Ein Plagiar.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung aus Nr. 294.)

„Ausgegangen?" rief Donna Lucinde erstaunt, „aber er war ja noch gar nicht angezogen."

„O, Sennor hat sich angezogen Hals über Kopf," sagte Blas, ein junger indianischer Bursche; „hatte viel Eile und machte sehr rasch."

„Wie lange ist er fort?"

„Eben die Treppe hinunter, wie Sennora kam."

„Dann spring' ihm einmal nach und sieh, wo er hingeht, Blas," sagte die Sennora rasch; „und wenn du das weißt, kommst du augenblicklich zurück und bringst mir Antwort — hast du mich verstanden?"

»Como no Sennora!« rief der junge gelenke Bursche, und sprang schon in der nächsten Minute mit langen Sätzen die Treppe hinab. Es dauerte aber gar nicht lange, so kehrte er zurück, fand aber die Sennora noch immer unruhig auf dem mit Blumentöpfen reich ausgestatteten Korridor auf- und abgehend, denn eine eigene Angst hatte sie erfaßt, von der sie sich selber keine Rechenschaft geben konnte.

„O Sennora!"

„Du bist schon zurück, Blas?" rief Donna Lucinde, sich wirklich erschreckt und rasch nach ihm umdrehend, „kommt der Sennor?"

„Der Sennor! Nein!" sagte der kleine Bursche erstaunt; „ist ja eben erst von hier fortgegangen."

„Aber wohin? Habe ich dich denn nicht nachgesandt, um das zu erfahren?"

„Gewiß, Sennora, habe es auch gethan und bin ihm gefolgt, bis er in die Polizei hinein ging."

„In die Polizei?" rief die Frau, indem sie erstaunt vor dem jungen Burschen stehen blieb und mehr mit sich selber als zu diesem sprach: „was, um der heiligen Jungfrau willen, kann er da zu thun haben?"

»Quien sabe, Sennora?« sagte Blas, mit den Achseln zuckend; „ist uns gestern das Halfter von dem Wasseresel aus dem Hof gestohlen worden, möglich, daß es der Sennor anzeigen will."

„Es ist gut, Blas," sagte Sennora Arvila zerstreut; „du kannst wieder gehen. Es ist möglich, ja, es — es kann nichts Anderes sein," und nur noch mehr beunruhigt, was aber der Bursche nicht zu merken brauchte, schritt sie in das Wohnzimmer zurück. Und Juan kam noch immer nicht. Jetzt mußte auch der Elf-Uhr-Zug schon lange herein sein, über den er sonst nie ausgeblieben war, so daß sich Dolores selber beunruhigt und eigentlich mehr noch gekränkt fühlte. Es waren ja die letzten Tage vor ihrer ehelichen Verbindung, und wenn er sie da schon vernachlässigte, wie sollte es dann erst später werden? — aber der unglückliche Brief — wenn ihm nun ein Unglück zugestoßen war?

Endlich kehrte der Vater zurück und seine erste Frage war, ob Don Augustin noch nicht eingetroffen sei. Don Augustin, der eigentlich nie Morgens in die Stadt kam? — und nach Don Juan frug er gar nicht.

„Nein, Papa," rief Dolores halb geängstigt; „Don Augustin haben wir noch mit keinem Auge gesehen, aber eben so wenig Don Juan; ist etwas vorgefallen? Du siehst so verstört aus, Papa! um Gotteswillen, sage es mir, oder ich ängstige mich ganz schrecklich, und vielleicht unnöthiger Weise."

„Wenn du dich ängstigtest, Querida," sagte Don Jose, aber doch mit einem etwas erzwungenen Lächeln, „so würdest du es allerdings unnöthiger Weise thun. Komm, mein Herz, sei vernünftig. Daß dein Bräutigam noch vor der Hochzeit Manches zu besorgen hat und nicht den ganzen Tag bei dir verträumen kann, ist doch wohl natürlich. Ich dächte auch, er hätte davon gesprochen, daß ihn Geschäfte auf einen oder zwei Tage nach Cuernavaca riefen."

„Ich weiß kein Wort davon, Papa!" rief Dolores rasch; „mir hat er keine Silbe davon gesagt."

„Er hat es vielleicht vergessen."

„Vergessen, wenn er mich in zwei Tagen nicht sehen sollte? Aber, Papa, das ist doch rein unmöglich — es wäre so herzlos."

„Oder ich irre mich auch," sagte der Vater zerstreut; „es war mir nur so, als ob er mir etwas Derartiges gesagt hätte; ich weiß es nicht gewiß."

„Du bist so sonderbar heute, Papa!" sagte Dolores, und sah ihn erstaunt und auch halb forschend an; „so ganz anders wie sonst. Was hast du nur?"

„Ich, Herz? Was sollte ich haben?" erwiderte ausweichend der Vater; „Geschäftssachen höchstens, ein unangenehmer Brief heute Morgen. Die Verhältnisse sind in unserem Lande noch so ungeregelt, daß manchmal ganz unberechenbare Zwischenfälle eintreten."

„Aber dir geht etwas Anderes im Kopf herum, Papa," sagte die Tochter leise und legte, indem sie ihm fest in's Auge sah, ihre kleine weiße Hand auf seinen Arm; „dürfen wir's nicht wissen? Betrifft es uns nicht mit?"

„Nein, Chiquita", lächelte der Vater, indem er langsam mit dem Kopf schüttelte, aber trotzdem ihrem Blick nicht lange begegnen mochte. „Ich habe dir schon gesagt, sorge dich nicht unnöthiger Weise, denn wenn dein Juan dich heute noch nicht besucht hat, so wird er seine triftigen Gründe dafür haben und wahrscheinlich desto mehr an dich denken."

Arvila's Hausdiener steckte in diesem Augenblick den Kopf in die Thür.

„Sennor! Don Augustin ist eben gekommen und in Ihr Zimmer gegangen."

„Ah, bueno!" rief Don Jose, indem er rasch von seinem Stuhl aufstand. „Wir haben noch Einiges über Geldangelegenheiten zu verhandeln; also seid so gut und stört uns nicht, Kinder!" und ohne

von Abgeordneten statt, um sich über die Vorlage betreffend die Erhebung von Ausgleichsabgaben zu verständigen. Die Versammlung einigte sich darüber, daß die Vorlage als eine Abschlagszahlung für die Aufhebung der Eisenzölle zu betrachten sei, und beschloß, für die zweite Lesung ein noch zu formulirendes Amendement einzubringen, welches Rücksicht darauf nimmt, daß die Vollmacht der Regierung zur Erhebung von Ausgleichsabgaben auf eine gewisse Dauer beschränkt werde. Von der Einbringung eines Antrags auf Prolongation der Eisenzölle ist Abstand genommen worden, um die Spaltung zwischen Freihändler und Schutzzöllner nicht zu weit zu treiben. Den Verhandlungen wohnte auch der Abg. Windthorst bei, weil ein Theil des Zentrums für die Retorsionszölle stimmen wird. Eine Majorität ist übrigens dem Gesetze noch nicht gesichert. Sollte der § 1 fallen, so würde die Regierung den Gesetzentwurf zurückziehen. — Die zweite Lesung des Seeunfall-Gesetzes ist in der Kommission noch nicht beendet. Die Einrichtung von See-Schifffahrts-Aemtern ist noch immer Gegenstand lebhafter Diskussionen zwischen Gegnern und Anhängern. Die Regierung hat durch ihren Kommissär, Geh. Rath Möller, die Zusage ertheilt, sofort nach dem Zustandekommen des Gesetzes auf internationale Verträge hinzuwirken.

Petitioneu über Einführung eines Normal-Arbeitstages und solche, welche die Konkurrenz der freien mit der Zuchthaus-Arbeit betreffen, beschäftigten die Petitionskommission in ihrer gestrigen Sitzung. Die Regierung ließ betreffs der letzteren durch ihren Vertreter mittheilen, daß sie sich mit der Regelung dieses Gegenstandes in der einschlägigen Gesetzgebung beschäftige. Ferner verhandelte man über eine Petition des Dr. Bröner betreffs eines Leichenschau-Gesetzes. Der Kommissär erklärte, daß die Regierung sich mit der Ausarbeitung eines solchen Gesetzes ebenfalls beschäftige und dasselbe in der nächsten Session vorlegen werde.

Der Oberbürgermeister Becker in Köln wird von den dortigen vereinigten liberalen Parteien als Kandidat für den Reichstag aufgestellt. Die Popularität desselben wird nicht verfehlen, die Ultramontanen aus dem Felde zu schlagen. — Der Abg. Duncker hat die Wahl zum Landtags-Abgeordneten des 1. Berliner Wahlbezirks angenommen; im 2. Bezirk wird die Wahl des Stadtverordneten Ludwig Löwe, eines begabten Redners, als unzweifelhaft angenommen. — Die Reihe der parlamentarischen Diners und Soireen hat gestern ihren Glanzpunkt durch die Einladung der Vorstandsmitglieder des Reichstages zu einem solennen Diner bei der Kaiserin erhalten. — Der General-Postmeister Stephan erließ an die Reichstags-Mitglieder für morgen eine Einladung zur Besichtigung der Zentralleitung der Rohrpost in der Ritterstraße.

Der Gründer und frühere Chef-Redakteur der „Norddeutschen Allgem. Zeitung", August Braß, ist gestorben. Derselbe soll Memoiren hinterlassen haben, die zur Geschichte der letzten 30 Jahre manchen interessanten Beitrag liefern dürften. Braß war bekanntlich 1849 Freischaaren-Offizier und lebte als Flüchtling mehrere Jahre in der Schweiz. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt die Todesnachricht ihres Gründers im Inseratentheil.

A. **Berlin**, 11. Dez. (Reichstag. 28. Sitzung.)

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. — Am Tisch der Bundeskommissäre: Staatsminister Hoffmann, General-Postmeister Dr. Stephan, Geh. Rath v. Pommer-Esche u. A. — Die Plätze im Hause sehr mäßig besetzt. — Von den geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten heben wir ein Schreiben des Reichskanzler-Amts hervor, durch welches die Erklärung abgegeben wird, daß die Bundesregierung in Bezug auf das Gesetz betreffend die Abänderung der Grenzen mehrerer Reichstags-Wahlkreise kein Gewicht auf die Veränderung der Reichstags-Wahlkreise in Sachsen und Hessen lege, dagegen in Betreff der betreffenden Kreise in Hannover, Westphalen und Lauenburg an der Durchführung der Bestimmungen des Gesetzes festhalte. — Der Präsident hat bereits das Weitere veranlaßt. — Das Haus tritt nunmehr in die Tagesordnung.

I. Interpellation der Abgg. Dr. Schulze-Delitzsch und Gen., betreffend die Vorbereitungen im Bundesrathe bezüglich des Entwurfs eines allgemeinen deutschen Civilgesetzbuches und des Spezialgesetzes über das Hypothekenwesen.

Bundeskanzleramts-Präsident Hoffmann erklärt, daß diese Interpellation an einem der nächsten Tage beantwortet werden wird.

II. Erste und zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Telegraphenverwaltung.

General-Postmeister Dr. Stephan verweist darauf, daß diese Vorlage im Interesse des allgemeinen Verkehrs, des Handels und Gewerbes von großer Wichtigkeit und geboten sei, und er hoffe, daß das Haus am Schluß einer in ihren Erfolgen und Berathungen für das Reich so wichtigen Session auch diesem hochwichtigen Gesetze seine Zustimmung geben werde.

Abg. Grumbrecht hat sich zwar früher gegen Anleihen zu Verwaltungszwecken erklärt, die Erfahrungen aber haben bewiesen, daß diese Anleihen doch wesentlich vortheilhaft für die Verkehrsverhältnisse gewirkt hätten. Namentlich mit Rücksicht aber auf die Vereinigung der Post- mit der Telegraphenverwaltung und der segensreichen Entwicklung der letzteren durch diese Verwaltungsmaßregel werde er veranlaßt, für diese Vorlage zu stimmen.

Abg. Richter (Hagen) bedauert, daß diese Vorlage so spät an das Haus gelangt ist, und hätte gewünscht und erwartet, daß bei der längeren Vorbereitung, welche dies Gesetz erfahren, auch früher dasselbe an den Reichstag gebracht wäre. Zur Sache selbst mache er darauf aufmerksam, daß die Telegraphenverwaltung schon früher eine Anleihe entrirt, und immer noch nicht die dazu gewährten Mittel absorbirt habe, da immer noch die Ueberschüsse aus der Verwaltung selbst genügten. Er glaube, daß vielleicht auch diesmal man über die Anleihe hinwegkommen werde und beantragt deßhalb, die Vorlage an die Budgetkommission zu verweisen.

General-Postmeister Dr. Stephan theilt das Bedauern Richter's vollkommen, daß das Gesetz nicht früher an den Reichstag gelangen konnte. Es habe sich bei den Erwägungen für dieses Gesetz um die Errichtung von 400 neuen Linien gehandelt, dazu seien ganz bedeutende Vorarbeiten nöthig gewesen, welche es gar nicht möglich machten, das Gesetz früher fertig zu stellen. Er könne jedoch versichern, daß von dem Augenblick an, wo sich übersehen ließe, daß eben in Form einer Anleihe nur dem Bedürfnisse genügt werden könne, und in welcher Höhe diese Forderungen gestellt werden müßten, kein Augenblick versäumt worden sei, um das Gesetz vor den Reichstag zu bringen. Sollte es aber nicht gelingen, noch in dieser Session das Gesetz perfekt zu machen, so werde dadurch wiederum ein Jahr verloren gehen und dadurch der Verkehr wesentlich geschädigt werden. Redner verweist noch auf die hohe Wichtigkeit der neu zu errichtenden Linien für den gesammten internationalen und inneren Verkehr und bittet, dem Antrag Richter nicht zuzustimmen, der die Sache nur verzögern würde.

Abg. Schmidt (Stettin) bittet um Annahme der Vorlagen. In England habe das Parlament allein 195 Millionen Mark bewilligt, um die Privat-Telegraphenleitungen für den Staat zu erwerben. Das sei der deutliche Beweis, daß das Prinzip unserer gegenwärtigen Verwaltung des Telegraphenwesens ein durchaus richtiges sei, und daß das Reich auf diese Weise von vorn herein zu viel billigerem Preise in den Besitz der Telegraphenleitungen gelange. Er bitte, die Vorlage nicht an die Budgetkommission zu verweisen, sondern im Plenum zu berathen.

Abg. v. Kardorff erklärt sich gleichfalls gegen die Verweisung an die Budgetkommission, sondern für Berathung im Plenum, weil dadurch die Sache schneller erledigt werde.

Abg. v. Benda erklärt sich für die Verweisung an die Budgetkommission. Da derselben augenblicklich keine weiteren Arbeiten vorliegen, so werde die Sache sehr schnell durchberathen werden können.

Abg. Richter (Hagen) vertheidigt nochmals seinen Antrag. Der Mangel an Arbeit in der Budgetkommission, werde den Gesetzentwurf sehr bald wieder vor das Plenum bringen, aber gleichzeitig auch die Garantien geben, daß die Vorlage einer gründlicheren Berathung unterworfen werden würde, als dies im Plenum möglich sei.

Die Diskussion wird geschlossen und das Gesetz mit ziemlicher Majorität an die Budgetkommission verwiesen.

III. Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Feststellung des Bundes-Haushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1877. Die Berathung beginnt mit dem Etat der Wasserbau-Verwaltung. Die Kapitel dieses Etats wie auch des Etats der Wegebau-Verwaltung werden ohne Debatte genehmigt. — Beim Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung Titel 6 (für den Landesausschuß zu Diäten und Reisekosten der Mitglieder und zu sachlichen Ausgaben 45,000 Mark) wendet sich Abg. Simonis gegen die Einrichtung des Landesausschusses im Allgemeinen und seine Organisation, welche er den Interessen des Landes durchaus nicht entsprechend erachtet. Die Bestimmungen des Erlasses vom 29. Oktober 1874 seien zu bekämpfen. Die Kompetenzerweiterungen des Landesausschusses halte er für die Bedürfnisse des Landes durchaus nicht entsprechend und wenn man diese Kompetenzen auch auf die weiteste Basis ausdehnen wollte, so würden die Elsaß-Lothringer doch dafür nicht stimmen können, weil sie den Landesausschuß in seiner Zusammensetzung durchaus nicht als eine Vertretung des elsaß-lothringischen Volkes erachten können. Er stehe der Bevölkerung eben so ferne, wie die Macht, welche ihn in's Leben gerufen hat, und darum möge man seine Kompetenz erweitern, wie man wolle, dem Volke werde dadurch kein Dienst erwiesen. Man habe den Vertretern Elsaß-Lothringens immer den Vorwurf gemacht, daß man auf ihre Fragen, die sie hier an die Reichsregierung gerichtet, deßhalb keine Antwort gegeben hätte, weil sie nicht in die Kommission eingetreten seien; das sei eine unfeine Antwort, denn die Antwort, welche man ihnen in der Kommission hätte geben wollen, hätte man eben so gut auch hier im Hause geben können, wenn man überhaupt die Absicht gehabt hätte, ihnen zu antworten. So sei dieser Einwand sehr bedenklich. Man könne doch dieser hohen Versammlung nicht blos die Aufgabe stellen wollen, zu Allem nur Ja sagen zu sollen. Trotz seiner Zurückhaltung und Liebenswürdigkeit habe der Landesausschuß doch die Sprache führen müssen, welche die Vertreter des Landes hier führen. Er habe die Darlegung der finanziellen Verhältnisse, die Abrechnung mit dem Reiche gefordert, die Regierung aber habe die Erledigung aller dieser Dinge und Forderungen soweit als nur möglich hinausgeschoben. Er hätte mit seinen Kollegen gerne einen dahin gehenden Antrag gestellt, daß dem Lande eine gehörige Landesvertretung oktroyirt werden möge. Man habe Elsaß-Lothringen annektirt und hierbei Gelegenheit gehabt, eine geordnete und wohlorganisirte Verwaltung nach allen Seiten hin einzuführen, welche dem Lande normale Verhältnisse gäbe. Das sei Alles nicht geschehen. Man habe das Prinzip gebraucht: Folgst du nicht willig, so brauche ich Gewalt; man habe den Belagerungszustand ad infinitum ausgedehnt und habe nicht gethan, was Pflicht des Rechts, der Freiheit und der Wahrheit sei. Dadurch gewinne man nicht die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen, sondern nur dadurch, daß man dem Bürger gebe, was des Bürgers ist, der Familie, was der Familie ist, der Kirche, was der Kirche ist und Gott was Gottes ist.

Referent Abg. Dr. Buhl verweist darauf Namens der Kommission, daß dieselbe jedenfalls so viel als möglich den Wünschen der Vertreter der Reichslande nachgekommen wäre, wenn diese Herren eben nur in der Kommission erschienen wären und dort ihre Wünsche zu erkennen gegeben hätten. Dies sei aber trotz wiederholter Aufforderung der Kommission und ihrer Mitglieder niemals möglich gewesen und dadurch widerlegen sich die Beschuldigungen, welche der Vorredner gegen die Kommission erhoben. Die Diskussion wird geschlossen und die Position genehmigt. Ebenso werden genehmigt die Positionen für die Disziplinarkammern, für die Civilpensionen und Wartegelder und für die Depositenverwaltung. — Zu Titel 15 (zu unvorhergesehenen Ausgaben) — Haupteztraordinarium — zur Verfügung des Reichskanzlers 200,000 Mark beantragten Abg. Dr. Lingens u. Gen. die Summe von 200,000 M. auf 140,000 M. herabzusetzen. — Referent Abg. Dr. Buhl erklärt, daß die Kommission Ermittlungen angestellt habe, welche ergaben, daß die Summe von 200,000 M., welche in früheren Etats bereits bewilligt war, auch in allen vorhergehenden Jahren stets annähernd in vollem Maße Verwendung gefunden habe. Aus diesem Grunde habe die Kommission diesen in ihrer Mitte bereits gestellten Antrag ablehnen zu müssen geglaubt und beantragt die weitere Bewilligung der vollen Summe von 200,000 M. Abg. Dr. Lingens vertheidigt seinen Antrag aus finanziellen Rücksichten, da die geringere Summe von 140,000 M. auch vollkommen genügen werde. Nachdem der Bundeskommissär Unterstaatssekretär Herzog sich gegen diesen Antrag ausgesprochen und die volle Summe von 200,000 M. als für die Zwecke der Landesverwaltung geboten bezeichnet, wird der Antrag Lingens mit großer Majorität abgelehnt. — Ohne weitere Diskussion werden dann die übrigen Positionen des Etats genehmigt und in gleicher Weise das Etatsgesetz angenommen.

IV. Erster Bericht der Kommission für Petitionen.

Eine Reihe von Schiffsführern aus Sylt beantragen in einer an den Reichstag gerichteten Petition Abänderung und Vereinfachung der in Bezug auf die Prüfung der Seeschiffer und See-Steuerleute auf deutschen Kauffahrteischiffen erlassenen Bekanntmachung vom 25. Sept. 1869. Die Petitionskommission beantragt Ueberweisung der Petition an den Bundesrath mit der Aufforderung, die Bekanntmachung einer wiederholten Prüfung zu unterziehen. — Nachdem der Referent Abg. Dr. Klügmann den Kommissionsantrag empfohlen, erklärt sich auch der Abg. Schmidt (Stettin) für diesen Antrag, indessen im entgegengesetzten Sinn, da er die angegriffenen Vorschriften nicht für ausreichend erachtet, vielmehr glaubt, daß dieselben noch verschärft werden müssen. Sowohl der folgende Redner Abg. v. Freden, wie auch der Bundeskommissär Geh. Rath Lieber werden vom Präsidenten unterbrochen, da sie ihre Ausführungen weit über den Gegenstand der Petition ausdehnen. Der Kommissionsantrag wird angenommen. — Eine große Anzahl Petenten aus der Kaufmannschaft der Leinenmanufaktur- und Tuchbranche bitten um Schutz gegen den Hausirhandel ꝛc. durch Abänderung der bestehenden Gesetze. Die Petitionskommission, von der Ansicht ausgehend, daß man von den Klagen über die Wanderlager und Wanderauktionen keinen Anlaß nehmen dürfe, an den Grundsätzen der Gewerbeordnung etwas zu ändern, beantragt den Uebergang zur Tagesordnung über diese Petitionen.

Abg. Ackermann beantragt dem entgegen: Diese Petitionen dem Reichskanzler mit dem Ersuchen um Anstellung von Erörterungen darüber, ob und in wie weit den behaupteten Mißständen bei Revision der Gewerbeordnung oder sonst wie im Wege der Gesetzgebung zu begegnen sei, zu überweisen. — Einen ähnlichen Antrag stellt Abg. Dr. Lingens. Beide Antragsteller rechtfertigen ihre Anträge, indem sie auf die Klagen über die Wanderlager und Wanderauktionen und auf den Schaden hinweisen, der dem irregeführten Publikum dadurch zugefügt werde.

Abg. Jacobs (Liegnitz) weist diese Klagen als nicht durchschlagend zurück. Das Publikum könne sich gegen die Schädigung durch solche Hausirer schützen, indem es nichts von ihnen kaufe. Man möge doch endlich mit den Klagen und Beschwerden über die Gewerbeordnung inne halten oder aber wenigstens mit bestimmten, nicht so allgemeinen Anträgen kommen.

Abg. Günther führt dem gegenüber aus, daß es sich bei dieser Angelegenheit um die Existenz von Hunderttausenden kleiner Gewerbsleute handle. Im Interesse der Gewerbefreiheit müsse man den Auswüchsen derselben entgegentreten und der Reichstag könnte den Gewerbetreibenden kein besseres Weihnachts-Geschenk machen, als dadurch, daß er die Uebelstände anerkenne und den Antrag Ackermann annehme. — Bei der Abstimmung wird der Antrag der Petitionskommission auf Uebergang zur Tagesordnung mit 117 gegen 108 Stimmen abgelehnt, der Antrag Ackermann mit 120 gegen 109 Stimmen angenommen.

V. Der Antrag des Abg. Dr. Onken betreffend die Aufnahme einer Position von 6000 Mark für das Körner-Museum in Dresden in den Haushalts-Etat des Deutschen Reichs für das Jahr 1877 wird auf Antrag des Abg. v. Benda an die Budgetkommission zur Vorberathung gewiesen.

VI. Erste und zweite Berathung des Antrags des Abg. Schulze-Delitzsch betreffend die Abänderung des Art. 32 der Verfassung (Gewährung von Diäten an die Reichstags-Mitglieder). Der Antragsteller empfiehlt mit wenigen Worten die Annahme seines Antrags.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt) beantragt einfache Tagesordnung. — Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Most: Der Antrag kehrt so oft wieder, daß die Sache anfängt, langweilig zu werden. (Heiterkeit.) Die Diätenlosigkeit ist hauptsächlich gegen die Armen gerichtet, aber die Socialdemokratie hat bewiesen, daß sie ihre Abgeordneten doch in's Parlament schickt. Würden Diäten bewilligt, so würden weniger Beamte und Juristen in den Reichstag gesendet, und das würde sein Gutes haben. Genehmi-

---

eine Antwort abzuwarten, verließ er das Zimmer und schritt über den Korridor hinüber, seiner eigenen an der andern Seite desselben gelegenen Arbeitsstube zu.

Frau und Tochter ließ er aber nichts weniger als beruhigt zurück, denn sein ganzes Betragen war sowohl ungewöhnlich wie erregt, und dann auch konnten sie sich nicht denken, was diese geheime Unterredung mit Juan's Vater bedeutete. Geldangelegenheiten? Gewiß nicht — die waren alle längst und leicht geregelt worden; weßhalb also jetzt das Geheimniß, wenn nicht irgend etwas recht Außergewöhnliches vorlag, was sie mit betreffen mußte, oder man hätte ihnen nicht verschwiegen, um was es sich handle. (Fortsetzung folgt.)

ψ **Heidelberg**, 10. Dez. Hr. Professor Winkelmann hielt gestern Abend einen akademischen Vortrag über die „deutsche Kolonisation im Osten". Nach kurzem Ueberblick über die Verschiebung der Grenzen und des Schwerpunktes der deutschen Nation von West nach Ost schilderte der Redner die Kämpfe gegen die Wenden und deren siegreichen Abschluß mit der Schlacht bei Arbona. Unter den Urhebern der Einführung deutscher Kolonisten in die neu gewonnenen Lande hob derselbe besonders die Verdienste Albrecht des Bären, der Cisterzienser und Prämonstratenser hervor. An die Darstellung des Ganges der Einwanderung im Ganzen reihte sich eine große Anzahl scharfer, belebender Einzelzüge über Motive der Ein- und bezw. Auswanderung bei den einzelnen Volksklassen, über die Art der Durchführung und Ausgestaltung des angestrebten Zieles nach Maßgabe der örtlich so verschiedenen Bedingungen. Neben den Leuten des Klosters zeichnete Redner die Angehörigen der Städte und die Einführung der deutschen Stadtrechte in diese Gemeinden, wodurch im 12. und 13. Jahrhundert ein immer stärkerer Zurückgang des unterjochten wendischen Stammes und endlich der gänzliche Untergang desselben vorbereitet wurde. Der Darstellung der extensiven und intensiven Verbreitung der Eingewanderten in den einzelnen Ländern des Nordostens folgte nach kurzer Darlegung der verdienstvollen Thätigkeit des Deutschordens eine übersichtliche Zusammenstellung der heilsamen Wirkungen der mit der Kolonisation aus Altdeutschland abgeströmten „Ueberfülle von Kraft". Mit einem Rückblick auf die segensreiche Thätigkeit des Herrscherhauses der Hohenzollern und Friedrichs des Großen insbesondere, auf die Verschiedenheit slavischer und germanischer Kultur und Staatenbildung schloß der lehrreiche Vortrag.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gen Sie den Antrag, so wird der Bundesrath ihn wieder in den Papierkorb werfen. Hoffentlich wird der nächste Reichstag sich nicht so behandeln lassen, wie dieser sich hat behandeln lassen. (Der Präsident ruft den Redner für diese Aeußerung zur Ordnung.) Es wird einmal ein Reichstag kommen, der mit dem Bundesrath in ähnlicher Weise spricht, wie der Bundesrath mit uns spricht, d. h. ein Reichstag, der alle Vorlagen des Bundesraths zurückweisen wird. Es wird auch die Zeit kommen, wo der Reichstag die Macht haben wird, diejenigen Leute zu beseitigen, die immer von Volksrechten sprechen und sie nicht beachten. Die Diskussion wird geschlossen, der Antrag Schulze angenommen und darauf die Sitzung vertagt. Schluß gegen 5½ Uhr. — Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Gesetzentwürfe wegen Abänderung einiger Reichstags-Wahlkreise, wegen Erhebung von Retorsionszöllen, Etat für Elsaß-Lothringen.

‡ **Leipzig**, 8. Dez. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Das gesammte Inventar eines Gasthofes war um 20,000 M. verkauft worden, wovon vier Fünftel bei der Uebergabe, ein Fünftel drei Monate später bezahlt werden sollten. Als der Verkäufer nach der Uebergabe den Restkaufpreis forderte, wendete der Käufer ein, es fehle eine ganze Reihe von einzelnen Sachen, weßhalb er die deren Werth entsprechende Summe von den 4000 M. zurückbehalten dürfe. Der Appellrichter verwarf die Einrede, weil der Käufer, nachdem er das Inventar übernommen, für das Fehlende nur Entschädigung nach Maßgabe des Kaufpreises, nicht des gemeinen Werthes der einzelnen, mangelnden Stücke fordern dürfe. Das Reichsgericht vernichtete das Urtheil, indem auch bei dem Kaufe in Bausch und Bogen der auf Zahlung klagende Verkäufer die Erfüllung seiner Verbindlichkeit beweisen muß.

Der § 108 Reichs-Gewerbeordnung verweist gewisse Streitigkeiten der Fabrikarbeiter vor die Gewerbegerichte resp. vor die Gemeindebehörden; davon sind die Werkmeister ausgenommen. Nun war der Kläger in einer Fabrik als Aufseher der Dampfmaschine angestellt und meinte, er sei deßhalb Werkmeister. Indessen wurde der § 108 für anwendbar erklärt, da die Aufsicht über eine Maschine nicht die Stellung eines Werkmeisters verleiht, welche eine Aufsicht über Arbeiter bedeutet.

Die Unkenntniß der eigenthümlichen Börsensprache hat schon manches unrichtige Erkenntniß verursacht. So versteht die Börse unter Vorprämie den Zeitkauf mit dem Geding, daß bei Fallen der Kurse am Stichtage der Käufer nicht abzunehmen, sondern nur eine Prämie, d. h. gewisse Prozente des Kaufpreises zu zahlen hat. Dies verkennend und deßhalb den Schlußschein falsch auslegend, hatten die Vorderrichter den Käufer zur Abnahme des ganz werthlos gewordenen Papiers und zur Bezahlung von über 16,000 M. verurtheilt. Leider war nach dem betreffenden Landesrechte nur die Nichtigkeitsbeschwerde zulässig und diese versagt bei thatsächlichen Feststellungen.

Wenn auf einem Wechsel das Domizilvermerk durchgestrichen und am Domizile des Acceptanten protestirt ist, muß der Wechselinhaber beweisen, daß jene Durchstreichung vor der Acceptbeisetzung geschehen ist.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 11. Dez. Der Handelsminister hat eine nicht uninteressante Erklärung abgegeben. Bekanntlich laufen in allernächster Zeit die sämmtlichen Handelsverträge Oesterreichs ab. An Stelle derselben werden, laut jener Erklärung, zunächst ausnahmslos nur provisorische Vereinbarungen mit der Meistbegünstigungsklausel treten; definitive Abmachungen erfolgen erst, wenn ein neuer Zoll- und Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich zum Abschluß gebracht ist; dieser soll die Grundlage aller übrigen handelspolitischen Transaktionen bilden.

Frankreich.

♁ **Paris**, 11. Dez. Nachdem Herr Jules Simon sich entschieden geweigert hat, in ein Ministerium zu treten, welches seiner Ansicht nach auf den Beistand der Majorität des Abgeordnetenhauses nicht zählen kann, hat Herr Dufaure dem Präsidenten der Republik definitiv angezeigt, daß er sich nicht länger mit der Bildung eines neuen Kabinets befassen könne. Der Marschall Mac Mahon hat nunmehr heute früh um 10½ Uhr den Herzog d'Audiffret-Pasquier zu sich beschieden. Die Weigerung Jules Simon's beruhte, wie man vernimmt, namentlich auf der ihm von Herrn Dufaure mitgetheilten Thatsache, daß der Marschall schlechterdings entschlossen sei, sich von dem Kriegsminister General Berthaut nicht zu trennen; gleichzeitig legte er aber auch dem Herrn Dufaure überzeugend dar, daß dieser selbst bei den Antipathien, welche er der Linken des Abgeordnetenhauses einflöße, zur Zeit außer Stande sei, ein lebensfähiges Ministerium zu bilden. Ueber das Ergebniß der heutigen Unterredung des Marschalls mit dem Präsidenten des Senats war Nachmittags in Versailles noch nichts bekannt.

Der Senat votirte heute ohne Debatte einen von Hrn. Hérold eingebrachten Gesetzentwurf, durch welchen einige Bestimmungen der Kriminal-Prozeßordnung modifizirt, resp. aufgehoben werden. Nachdem dann Hr. Lambert de Sainte-Croix den Bericht des Finanzausschusses über das Budget des Ministeriums des Aeußern auf den Tisch des Hauses gelegt, vertagte sich der Senat auf nächsten Donnerstag.

Ein von dem Appellhofe von Besançon in einem Preßprozesse gefälltes Erkenntniß, welches eine dortige Zeitung wegen Verunglimpfung eines ehemaligen Mitglieds der berüchtigten gemischten Kommissionen von 1851/52 verurtheilte und in seinen Erwägungsgründen den Satz hinstellte, daß die Mitglieder jener dem Staatsstreiche als Helfershelfer dienenden Ausschüsse „eine Pflicht erfüllt" hätten, hat in den republikanischen Kreisen von Versailles das peinlichste Aufsehen erregt. Es war sogar davon die Rede, die Regierung deßhalb zu interpelliren, und dies unterblieb nur auf die Kunde, daß Hr. Dufaure, obgleich auf dem Punkte, das Justizministerium zu verlassen, nicht gesäumt hat, den Generalprokurator von Besançon zu sich nach Versailles zu bescheiden. Wie man glaubt, wird dieser Beamte den Auftrag erhalten, gegen das Erkenntniß der zweiten Instanz die Nichtigkeitsbeschwerde einzulegen.

Dürfte man den reaktionären Blättern, der „Défense sociale", dem „Francais" u. a., glauben, so stünde bereits eine Botschaft des Präsidenten der Republik an die Deputirtenkammer des Inhalts bevor, daß dieselbe unverweilt das Einnahmebudget zu votiren habe, widrigenfalls er von dem ihm durch Art. 5 der Verfassung übertragenen Rechte Gebrauch machen und im Einverständniß mit dem Senat zur Auflösung des Unterhauses schreiten werde. Einstweilen scheint das denn doch nur der fromme Wunsch der gedachten Blätter zu sein.

Wie die „Patrie" vernimmt, ist der erste Sekretär der französischen Botschaft in Konstantinopel, Graf v. Mouy, zum Protokollführer der Konferenz ernannt worden.

C.L. Paris, 11. Dez. (Börsennachricht.) Die Gerüchte von einer bedeutenden Annäherung zwischen Rußland und England gewinnen an Konsistenz; eine dem Auswärtigen Amte nahestehende Zeitung, der „Moniteur universel", versichert geradezu, „daß die Bevollmächtigten dieser beiden Mächte über alle Punkte des Programms, welches der Türkei auferlegt werden soll, einig sind". Die Börse zeigte daher die günstigsten Dispositionen und ließ sich nur durch die einheimische Ministerkrisis von einer entschiedeneren Haussebewegung zurückhalten. Schluß sehr fest: 3prozent. Rente 70.87, 5proz. 104.55, Italiener 70.42, Türken 10.85, Egypter 257, Peruvianer 18¾, Banque ottomane 363, Banque de Paris 1041, Crédit mobilier in starker Reprise 165, Foncier 683, Franco-Hollandaise 321, österreich. Bodenkredit 475, spanischer Mobilier 545, österreich. Staatsbahn 526, Lombarden 150.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 12. Dez. (Tagesordnung für die nächste Schwurgerichts-Session.) 1) Donnerstag den 14. d. M., Vorm. 8½ Uhr, Anklage gegen Pauline und Joh. Heidelberger von Pforzheim und Genossen wegen betrüglichen Bankerotts; 2) Freitag den 15. d. M., Vorm. 8½ Uhr, gegen Jakob Hampp von Heutingsheim; 3) dens. Tag, Vorm. 11 Uhr, gegen Karl Sommer von Baden wegen Diebstahls; 4) dens. Tag, Nachm. 3 Uhr, gegen Wilh. Angenstein von Kieselbronn; 5) Samstag den 16. d. M., Vorm. 8½ Uhr, gegen Kath. Michenfelder von Zeuthern und Friedr. Mannherz von Münzesheim; 6) dens. Tag, Nachm. 3 Uhr, gegen Karl Buchdunger von Oos; 7) Montag, den 18. d. M., Vorm. 8½ Uhr, gegen Louis Haag von Stupferich wegen Unterschlagung im Amte und Fälschung; 8) dens. Tag, Nachm. 3 Uhr, gegen Wilh. Steudle von Eisingen; 9) Dienstag den 19. d. M., Vorm. 8½ Uhr, gegen den früheren Untererheber Joh. Müller in Hügelsheim wegen falscher Beurkundung im Amte aus Gewinnsucht; 10) dens. Tag, Nachm. 3 Uhr, gegen Nik. Lorenz von Hügelsheim. (Die Fälle 2, 4, 5, 6, 8 und 10 werden in geheimer Sitzung verhandelt werden.)

Vermischte Nachrichten.

† Lissabon, 11. Dez. In Folge von Regengüssen sind die Flüsse Tajo und Mondego über ihre Ufer getreten und haben weite Flächen Ackerland überfluthet; durch die Ueberschwemmung ist auch die Eisenbahn von Badajoz nach Ciudad-Real zerstört und die telegraphische Verbindung mit Spanien unterbrochen.

Nachschrift.

† **Berlin**, 12. Dez. Der Abg. Windthorst, unterstützt von den Mitgliedern des Zentrums, hat einen Antrag eingebracht, wonach das Gesetz wegen Aufhebung der Eisenzölle auf 2 Jahre suspendirt werden soll. Der Antrag gelangt wahrscheinlich bereits heute zur Berathung.

† **Wien**, 12. Dez. Die „Presse", die „Tagespresse" und die „Deutsche Zeitung" bringen folgende auf eine hiesige türkische Quelle zurückzuführende Meldung: Trotz den Nachrichten über eine eventuelle Annäherung zwischen den Kabinetten von London und St. Petersburg bezüglich einer Verständigung betreffs der Okkupation der slavischen Provinzen des türkischen Reiches, versichert man dennoch in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen daß die türkische Regierung eine Okkupation unter keiner Form zulassen werde, weder durch Rußland, noch durch England oder Oesterreich. Die Pforte will sich unter keiner Bedingung von den Prinzipien des Pariser Vertrages trennen und ist daher entschlossen, jedes Projekt einer fremden Okkupation als Kriegserklärung zu betrachten.

† **Versailles**, 11. Dez., Abds. Am Schlusse der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer protestirte Blin de Bourdon (Rechte) gegen die von der Linken beabsichtigte Verzögerung der Berathung des Einnahmebudgets und erklärte, dieselbe ziele nur auf einen parlamentarischen Strike hin, um den Senat und den Präsidenten der Republik durch das Mittel der Steuerverweigerung zu bekämpfen. Man wolle den Marschall zwingen, seine Generale und Armee der Willkür einiger Advokaten zu überliefern. Morgen soll die Berathung des Einnahmebudgets fortgesetzt werden.

† **Bukarest**, 11. Dez. Demeter Bratiano reiste in außerordentlicher Mission des Fürsten nach Konstantinopel ab. Die Kammer votirte die Aufhebung der Präventivhaft bei Preßvergehen. Die Exminister Catargiu, Floresco und Cantacuzeno demissionirten als Senatoren. Der Senat lehnte ihre Demission ab.

† **Bukarest**, 11. Dez. Der ehemalige Minister und diplomatische Agent in Wien, Costaforu, ist gestorben.

† **Konstantinopel**, 11. Dez., Abends. General Ignatieff hatte heute früh wiederum eine Besprechung mit Marquis Salisbury; Rußland und England scheinen sich gegenseitig Zugeständnisse zu machen. Heute hat auch die erste Versammlung der fremden Konferenzbevollmächtigten bei Ignatieff stattgefunden. Gleich den englischen Diplomaten werden auch die Vertreter der übrigen Mächte vom Sultan in Privataudienz empfangen.

† **Konstantinopel**, 12. Dez. Eine Versammlung der Konferenzbevollmächtigten bei Ignatieff trug nicht den offiziellen Charakter einer Vorkonferenz, sondern war lediglich ein Ideenaustausch, dessen Eindruck ein befriedigender war.

† **Washington**, 11. Dez., Abends. Dem Repräsentantenhause ist eine Bill zugegangen, wodurch der Ankauf von Silberbarren beantragt wird, behufs Ausprägung von Dollars, die als gesetzliches Zahlungsmittel für alle Schulden Geltung haben sollen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 12. Dez., die übrigen vom 11. Dez.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	103½	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	47⅞
Baden 5% Obligationen	104	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93¾
„ 4½% „	—	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	93¾
„ 4% „ fl.	94¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „ M.	95½	£ à 12.	85
„ 3½% Oblig. v. 1842	93½	„ 5% do. von 1871	82¾
Bayern 4½% Obligationen	100⅛	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96
„ 4% „ fl.	93⅛	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	—
„ 4% „ M.	93¾	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	100½
Württemberg 5% Obligat.	103¼	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102
„ 4½% „	100¼	3% Spanische	13⅜
„ 4% „	—	Volle französ. Rente	106
Nassau 4% Obligationen	—		
Gr. Hessen 4% Obligation.	94½		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	52¾		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	149⅞	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	101¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	72¾
Deutsche Vereinsbank	60½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	72¾
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	72
Darmstädter Bank	98⅜	5% dto. steuerfr. neue „	62
Oesterr. Nationalbank	658	5% do. (Neumarkt-Ried)	63
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	45¼
Oesterr. Kredit-Aktien	107⅝	5% Frz.-Jos.-Prior.	73
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	60
Rheinische Kreditbank	85¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	70⅞
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	58¼
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	52
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	44⅝
Deutsche Effektenbank	102¾	5% Ungar. Nordostb. Prior.	47½
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114¼	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	74½
4% Hessische Ludwigsbahn	95⅝	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	92¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	206⅞	3% österr. Staatsb.-Pr.	62⅝
5% „ Süd-Lombarden	61¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E,	—
5% „ Nordwestb.-A.	94½	5% Rheinische Hypotheken-bank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	97⅝
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	135½	6% South Missouri	59⅛
5% Franz Josef-Eisenbahn	97½		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	90½
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	106½	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	93¾
		„ 100-fl.-Loose v. 1864	242.—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	119¾	Ungar. Staatsloose 100 fl.	130.—
Badische 4% dto.	117	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	64
„ 35-fl.-Loose	132.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	44.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.80	Finnländer 10-Thlr.-Loose	36.60
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	155.—	Meininger 7-fl. Loose	18.60
Ausbach-Gunzenhaus. Loose	24.—	3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	110

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.40	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.30	Ducaten . . . „	9.65—70
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	160.50	20-Francs-St. . „	16.22—26
		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Disconto . . t. S. 4½%		Russische Imperial „	16.70—75
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—1[illegible]
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—
		Tendenz: matt.	

Berliner Börse. 12. Dez. Kreditaktien 218.50, Staatsbahn 415.50, Lombarden 125.—, Disc. Commandit 105.70, Reichsbank 150.—. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 12. Dez. Kreditaktien 136.80, Lombarden 78.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 71.20, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.07. Tendenz: schwach.

New-York, 12. Dez. Gold (Schlußkurs) 109¼.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 14. Dez. 4. Quartal. 137. Abonnements-vorstellung. **I. Abtheilung.** Zum ersten Male wiederholt: **Wildfeuer**, dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Friedrich Halm. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 15. Dez. 4. Quartal. 138. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** **Die Favoritin**, Oper mit Tänzen in 4 Akten, von Donizetti. Anfang ½7 Uhr.

(Eingesandt.) Die Direktion der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurm-Revier machte mir die bemerkenswerthe Mittheilung, daß von den seit überhaupt 1862 gemachten und seit 1874 in größerem Maßstabe angestellten vergleichenden Versuchen mit Steinkohlen im Auftrag der kaiserlichen Admiralität zu Berlin von sämmtlichen Kohlenzechen resp. Kohlenbecken in Deutschland und England die Flamm- (Sinter-) Kohle der Vereinig.-Gesellschaft die besten Resultate geliefert habe, somit die erste Stelle einnehme von allen untersuchten Kohlen. In Folge dessen fielen auch die Versuche der kaiserl. Werft in Wilhelmshaven, laut ihrem Bericht vom 21. September d. J., über aus gewaschenen Sinterkohlen fabrizirten Briquets 1a als Spezialität für Kesselheizung — sowohl für stationäre als auch für Lokomotiv- und Dampfschiff Kessel — sehr günstig aus, so daß deren allgemeine Einführung für besagten Zweck keinem Zweifel mehr unterworfen sein wird. Das Marine-Verordnungsblatt brachte in einer besonderen Beilage Ausführliches über alle angestellten Proben, deren Abschluß nunmehr erfolgt sein dürfte. Ferner findet man Genaueres hierüber in Nr. 32, 44 und 45 der Berg- und Hüttenmännischen Zeitung „Glückauf" (Beilage zur Essener Zeitung) vom 5. Aug., 28. Okt. und 4. Nov. d. J. veröffentlicht, die event. auch bei mir eingesehen werden können.

Otto Hassel,
General-Vertreter der Vereinigungs-Gesellschaft für Süddeutschland, Elsaß-Lothringen und Schweiz.

Todesanzeige.

J.506. Karlsruhe. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Anna Bodemüller

nach schwerem Leiden heute Morgen sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten,
Karlsruhe, 12. Dezember 1876,
Die Hinterbliebenen:
Babette Bodemüller Wtb.
Pauline Bodemüller.
Josefine Bodemüller.

Für den Weihnachtstisch.

(Verlag von Fr. Bassermann in Heidelberg.)

Badische Biographien (573), herausgegeben vom Archivrath Dr. v. Weech. Zwei Bände. broschirt. 19 M. 80 Pf. in 2 eleg. Calicobänden: 22 M. 20 Pf.

Barack, Max. Der Drumbeder vun Wallstadt. Sammlung heiterer Gedichte in Pfälzer Mundart Eleg. brosch.: 1 M 50 Pf.; elegant kartonirt mit Goldschnitt: 2 M.

Hausrath, Dr. A. Neutestamentliche Zeitgeschichte. Zweite Aufl. Theil I—III. brosch.; 29 Mark, in 3 eleg. Calicobänden: 32 Mark 60 Pf.

— „ —. Der Apostel Paulus. Zweite Aufl. in Calicoband: 6 M. 80 Pf.

— „ —. David Friedrich Strauß und die Theologie seiner Zeit. Ir Thl. br.: 8 Mark, in eleg. Calicoband: 9 M. 20 Pf.

Shakespeare, W. Ein Sommernachtstraum, deutsch von A. W. v. Schlegel. Mit 24 Schattenbildern von Paul Konewka. Dritte Aufl. broschirt: 8 Mark;
in elegantestem Calicoband mit Goldschnitt: 13 M. 50 Pf.;
in elegantestem Lederband mit Goldschnitt: 16 M. 50 Pf.

Bilder aus dem Elsass, 52 Photographien nach der Natur von G. M. Eckert, mit erläuterndem Text von Dr. J. Euting. In Calico-Einband m. Goldschnitt, Metallrosetten u. Knöpfen: 162 Mark.

Einzelblätter daraus à 2 M. 40 Pf.

Vorräthig in allen badischen, elsässer und württemberger Buchhandlungen. J.505.

J.500.1. Frankfurt a. M.

Eichelberg,
Deutscher Börsenkalender
und Effekten-Handbuch
pr. 1877.

Preis 2 Reichsmark excl Porto.
Zu beziehen von dem Herausgeber
Ernst Eichelberg in Frankfurt a. M.
und von allen Buchhandlungen.

Chef de cuisine,

ein junger und solider, findet zu sofortigem oder späterem Eintritt Stelle in einem hiesigen Hôtel. Deßfallsige Offerten an das Agenturbureau von

J.458.2. **F. Adrian,**
Freiburg i. Br. am Münsterplatz.

Gutsverwalter-Gesuch.

J.454.2. Auf ein kleineres aber intensiv betriebenes Oekonomiegut wird ein unverheiratheter Verwalter gesucht, welcher ähnliche Stelle schon bekleidete und beste Zeugnisse aufzuweisen hat. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Wirthschafterin und Köchin.

Für ein feines Haus wird eine Wirthschafterin, Eintritt spätestens 1. März, und eine perfekte Köchin bis spätestens 1. Mai nächsten Frühjahres gesucht. Anmeldungen mit genauer Adresse unter H. S. bei der Expedition dieses Blattes. J.433.2.

J.278.6. Straßburg.

Lehrling-Gesuch.

Ein En-gros-Geschäft in Straßburg sucht zum sofortigen Eintritt einen Lehrling aus guter Familie. Franco Offerten nimmt entgegen

***Th. Riegger*, Fasanengasse 8, Straßburg i. Elsaß.**

J.497.1. Solingen.

Sattler

auf Patrontaschen geübt, finden dauernde und lohnende Beschäftigung
in der Militäreffektenfabrik
von **Gebr. Katterberg,** Solingen.

Blechnerwerkzeug zu verkaufen sammt Drehbank ganz oder getheilt wegen schnellem Wegzug. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. J.487.

J.441.3. Freiburg im Breigau.

Wein-Verkauf.

135 Hektoliter 1875r und 1876r rothe und weiße feine Oberländer Weine hat unter Garantie der Reinheit zu verkaufen das Agentur-Bureau von

Ed. Berdelle.

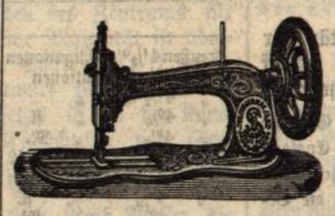
J.485.

Die Original Singer Nähmaschinen unübertroffen!

Laut den jetzt veröffentlichten amtlichen Berichten über die Preisvertheilung auf der Philadelphia-Ausstellung wurde der **Singer Manufacturing Co.** für Familien- und Knopfloch-Nähmaschinen der

Höchste Preis, Zwei Medaillen und zwei Diplome

verliehen und von allen ausgestellten Nähmaschinen die **Original Singer** allein als



die besten Familien-Nähmaschinen

erklärt. Der Bericht lautet:

Internationale Ausstellung, Philadelphia 1876.

„Die Centennial-Commission der Vereinigten Staaten macht hier„mit bekannt, daß der **Singer Manufacturing Co.,** „**New-York** der Preis zuerkannt wurde.

Aus folgenden Gründen:

„Eine vorzügliche Familien-Nähmaschine, welche „die größte Anzahl der bewährtesten mechanischen Erfindungen in „sich vereinigt; Einfachheit der Konstruktion; Solidität der Aus„führung; ausgezeichnete Güte der Arbeiten; Vielseitigkeit in den „Leistungen; Originalität und Vollkommenheit des Ganzen."

Ein genauer Vergleich zwischen diesen Gründen und jenen Beurtheilungen, welche alle andern Maschinen erfahren haben, wird deutlich den Beweis liefern, daß die von Seiten gewisser ameril. Nähmaschinen-Fabrikanten bezüglich der ihnen auf der Philadelphia-Ausstellung verliehenen Preise gemachten Veröffentlichungen nur darauf berechnet waren, das Publikum irre zu führen. Nach dem Ausspruche der Jury sind die **Original Singer** die

Besten Familien-Nähmaschinen der Welt,

und werden dieselben seit der kürzlich stattgefundenen Preisermäßigung zu folgenden Preisen verkauft:

Familien-Nähmaschinen zum Hand- und Fußbetrieb *M.* 85, *M.* 93., *M.* 110., *M.* 120.

Medium-Nähmaschinen für Handwerker *M.* 135.

Passendstes Weihnachtsgeschenk!

Mehrjährige Garantie. Bei Baarzahlung 5 % Rabatt! Monatliche Abschlagszahlungen von *M.* 10.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen werden eingetauscht und mit in Zahlung genommen.

G. Neidlinger, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 32.

J.476.2. Karlsruhe.

Das Forte-Piano-Magazin

von

Ludwig Schweisgut

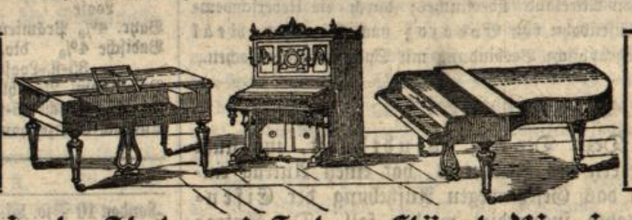
in

Karlsruhe,

31 Herrenstraße 31,

bietet in reichster Auswahl

Mehrjährige Garantie



Fabrikpreise

Cabinet-, Stutz- und Salon-Flügel, Pianinos, gerad- und kreuzsaitig, **Tafelpianos** und **Harmoniums** aus den anerkannt besten Fabriken wie:

Bülthner in Leipzig, **Bechstein, Biese, Schwechten, Robert Schwarze, Quandt** in Berlin, **Lipp, Schiedmayer, Dörner, Hardt, Pfeiffer, H. Wagner, Schönleber, Kepp-ler & Co., Kanhäuser** u. s. w. in Stuttgart, **Rosenkranz, Hagspiel & Ruschpler** in Dresden, **Steinweg** Nachf., **Zeitter & Winkelmann** in Braunschweig, **Escher** in Zürich, **Heyl** in Borna, **Steingräber** in Bayreuth u. a. m.

Eintausch gespielter Klaviere.

Reparaturen werden auf das Beste ausgeführt.

Amerikanische Harmoniums

aus der berühmten Fabrik von **G. Woods** in **Boston.**

Specialität für Kesselheizung.

Briquets in 6 verschiedenen Sorten:

a) **aus gewaschenen Kohlen mit 6—7 Prozent Asche,**
b) **aus ungewaschenen Kohlen mit 12—13 Prozent Asche.**

Gedruckte Analysen nach jüngst angestellten Versuchen auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven mit 1) Sinter-Kohlen, 2) 2 Sorten anthracitischen Mager-Kohlen, 3) Briquets von der Vereinigungs-Gesellschaft in Kohlscheid bei Aachen stehen betr. Consumenten auf Wunsch zu Diensten.

Otto Hassel
in Heidelberg.

NB. Siehe „Eingesandt" in heutiger Zeitung. J.510.

Zu Weihnachtsgeschenken

J.402.3. empfiehlt

ihr reichhaltiges Lager

die **Musikalienhandlung** von **L. Fr. Schuster,**
Friedrichsplatz 12, Karlsruhe.

Freiburg i. Br.

Für Cementarbeiter.

Wegen Todesfall ist eine **günstig gelegene hiesige, in gutem Betrieb gestandene Cementsteinfabrik** mit allen dazu gehörenden **Räumlichkeiten** und **Utensilien,** in einer der größten Hauptstädte des Landes auf eine Reihe von Jahren an einen tüchtigen Sachverständigen zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von J.355.3.

F. Adrian,
Freiburg i. B., am Münsterplatz.

J.477. Bruchsal.

Geschäft zu übernehmen gesucht.

Ein **intelligenter, erfahrener** und **bestens empfohlener Kaufmann, ledig,** im kräftigsten Mannesalter, wünscht ein Geschäft gegen Gewinnantheil weiter zu führen, oder wenn nicht bedeutende Baarmittel erforderlich, zu übernehmen.

Gefl. Offerten werden unter R. B. postlagernd Bruchsal erbeten.

J.440.3. Freiburg i. B.

Zu verkaufen

ein schönes stöckiges Eckhaus in Mitte hiesiger Stadt, worin mit bestem Erfolge eine **Restauration** betrieben wird.

Dasselbe mit Wirthschaftseinrichtung, Bierpression, Billard 2c. kann sofort übernommen werden.

Kaufpreis und die sehr günstigen Zahlungsbedingungen werden mitgetheilt durch

Ed. Berdelle, Agent.
Freiburg i. B.

J.490.1. Eine neu erbaute **Villa** in **Wertheim** in schönster Lage, unmittelbar am Main, für zwei kleinere oder eine größere Familie geeignet, ist mit den anstoßenden Gärten pro 1. April 1877 zu vermiethen. Landleben mit städtischem Comfort, Sommerfrische, Berg- und Waldpartien, Schifffahrt, Fischfang, Jagden. — Näheres bei Anwalt **v. Feder** in Mannheim.

J.420.2.

Pianoforte-Fabrik.

Goldene Medaille. 1876.

Große Pianoforte-Lager.

Reiche Auswahl.

Fabrikpreise. Garantie.

Gebrüder Trau,

Heidelberg, Fabrik w. Hauptstr. 108.
Karlsruhe, Musiksaal — Erbprinzenstr. 4.

Vermiethung vorzüglicher Pianos. Eintausch gespielter Pianos.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Bau-Abtheilung XII. Steinburg-Buchsweiler.

Zur öffentlichen Verdingung der auf der Bahnlinie Steinburg-Buchsweiler erforderlichen **Befestigungs-Arbeiten für Bahnhöfe,** und zwar:

11954	□M. Chaussirung	veranschlagt	zu Mark	35862,00
209	□M. Pflasterung	"	" "	1043,00
3014	□M. Beschotterung	"	" "	1808,00
2310	□M. Perron-Befestigung	"	" "	2310,00
595	laufd. Meter Bordsteine	"	" "	5947,00

ist Termin auf **Montag den 18. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten anberaumt.

Offerten sind frei und versiegelt mit der Aufschrift: **„Submission zur Herstellung der Befestigungs-Arbeiten der Bahnhöfe auf der Linie Steinburg-Buchsweiler"** bis zu dem bezeichneten Termin an das Abtheilungs-Bureau hierselbst einzusenden. Submissions-Bedingungen können gegen Einsendung von 1 Mark vom Unterzeichneten bezogen werden. J.408.2.

Neuweiler bei Zabern, den 3. Dezember 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister:
Stahr.

Bekanntmachung.

Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Hagenau ist die **Bewirthschaftung der Restauration vom 1. Januar 1877 ab zu vergeben.**

Die Bedingungen hiefür sind täglich des Nachmittags von 2—5 Uhr in Straßburg, Stephansplatz Nr. 17, 3 Treppen hoch einzusehen, event. können dieselben gegen Einsendung von einer Mark in Abschrift bezogen werden. Kautionsfähige Bewerber wollen ihre schriftlichen Anfragen, resp. Offerten, letztere **bis zum 19. Dezember cr.,** an die Verwaltungs-Commission des Schießplatzes bei Hagenau **in Straßburg** frankirt einsenden. J.448.2.

J.492. Nr. 11,007. Illenau.

Bekanntmachung.

Angehörige und Freunde unserer Pfleglinge, welche denselben zur Weihnachtsbescheerung Gaben zusenden wollen, werden gebeten, dieselben spätestens bis 21. Dezember 1876 mit einem Verzeichniß der Gaben und einer kennbaren Bezeichnung auf der Adresse, für wen sie bestimmt sind, hierher gelangen zu lassen.

Illenau, den 8. Dezember 1876.
Großh. Direktion.
Roller.

J.499. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Regiment sind ca. 10 Zentner alte Akten unter der Bedingung zu verkaufen, daß solche unmittelbar nach der Abgabe unter Aufsicht eingestampft werden.

Gefällige Offerten wollen dem Regiment schriftlich bis zum 20. d. Mts. eingesandt werden.

Karlsruhe, den 11. Dezember 1876.
1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

J.478. Bei Großh. Obereinnehmerei Mannheim ist eine Gehilfenstelle II. Klasse mit einem Jahresgehalte von 1050 Mark durch einen rezipirten Kanzleigehilfen sofort zu besetzen.

J.498.1. Baden. Bei diesseitigem Gericht ist auf 1. Febr. k. J. eine Aktuarsstelle zu besetzen. Gehalt 1050 M. Antheil am Schreibaushülfeaversum 100 M., Nebenverdienst etwa 150 M., auch findet sich Gelegenheit zu erheblichem weiterem Nebenverdienst. Bewerber wollen sich baldigst melden.

Baden, den 7. Dezember 1876.
Großh bad. Amtsgericht.
Fr. Mallebrein.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)